

Was wir in schweren Zeiten von der biblischen Person Jäirus lernen können

Wenn eine hochansteckende Krankheit, wie Covid-19 die Runde macht, sind alle in heller Aufregung. Mit einem Schlag rückt das, was sonst den Alltag bestimmt hat, in den Hintergrund. Alles dreht sich um die Krankheit und wie man sich vor Ansteckung schützen kann.

Jäirus ging es nicht anders. Die Lage war in seinem Fall dramatisch:

(Markus 5,22-24)

Jäirus und seine Tochter: Vom Tod zum Leben

Ein Kind zu verlieren ist wohl das Schlimmste, was Eltern passieren kann. Als die Tochter des Jäirus im Sterben liegt, wendet der Vater sich verzweifelt an Jesus. Er jedoch lässt sich Zeit. Erst als bereits alles verloren scheint, geschieht das Wunder...

Jäirus war Synagogenvorsteher in Galiläa und Vater einer zwölfjährigen Tochter. Bald schon hätte sie heiraten sollen. Nun aber lag sie sterbenskrank in ihrem Bett, und er, ihr Vater, konnte nichts für sie tun. Kein Arzt, keine Medizin hatten ihr geholfen. Jäirus muss verzweifelt gewesen sein, als er plötzlich hörte, dass Jesus in der Gegend sei. Von diesem Wanderprediger, seinen Lehren und Taten, hatte Jäirus schon gehört. Ihn würde er um Hilfe bitten. Er würde seine Tochter retten – ganz bestimmt!

Wir erleben in diesen Wochen dramatische Entwicklungen. Unser Land stemmt sich mit aller Kraft gegen einen unheimlichen Virus, der immer mehr Menschen befällt. Einschneidende Maßnahmen sind ergriffen worden. Weitere werden folgen.

In dieser notvollen Lage möchte ich an **Jäirus** erinnern. Als nichts mehr half, hat er sich auf den Weg zu Jesus gemacht. Er ist ihm zu Füßen gefallen und hat Jesus angefleht.

Was lerne ich von dieser Begebenheit? Schlimme Dinge passieren. Das muss ich akzeptieren. Manchmal scheint es so, als ob meine Möglichkeiten erschöpft sind. Auch das gehört zur bitteren Wahrheit.

Aber ich kann es **Jäirus** gleichtun und mich ebenfalls an Jesus Christus wenden:

Gegen die Angst: Ein Gebet zur Corona-Krise

Während der Corona-Pandemie ist Abstand halten das Wichtigste.

Guter Gott,

ich fühle mich nicht wohl und habe immer wieder Angst. So viele Fragen schießen durch meinen Kopf. Wie geht es jetzt weiter? Bleibe ich gesund? Habe ich auch schon den Virus? Wie geht es den erkrankten Menschen bei uns und überall?

Beten: Jeder für sich und doch zusammen.

Auch wenn das religiöse Leben in Bayern und Deutschland [massiv eingeschränkt ist](#), kann man trotzdem gemeinsam beten – wenn auch räumlich getrennt.

Mit all diesen Ängsten und Zweifeln komme ich zu Dir.

Bist du der gute Gott, der auch jetzt zu mir steht?

Ich will glauben, dass Du mir nah bist in deiner Liebe.

Ich will vertrauen, dass Du treu bleibst in deiner Kraft der Nähe. Ich will hoffen, dass du mich erfüllst mit deiner Barmherzigkeit.

Guter Gott, gib uns deinen Geist der Solidarität und Stärke, der Hoffnung und Zuversicht. Lass uns erkennen, was jetzt wichtig ist und zählt.

Du bist der gute Gott, der uns befreit und begleitet! Lass uns in diesem Glauben die nächsten Schritte wagen.

Amen

K.S.